Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 269. Sonntag, den 16. November 1890.

Tagesschau.

Die Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind soweit gediehen, daß dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung, durch welche das Gesetz zum 1. Januar 1891 in Kraft gesetzt wird, in Bälde entgegengesehen werden kann. Der Entwurf der Verordnung ist dem Bundesrathe bereits zugegangen, ebenso ein Entwurf einer Verordnung über die Formen des Verfahrens und des Geschäftsganges des Reichsversicherungsamtes in Angelegenheit der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Das neue Volksschulgesetz für Preußen ist außerordentlich umfangreich. Es enthält Bestimmungen über Aufgabe und Einrichtung der öffentlichen Volksschulen, den Religionsunterricht, Schulbauten, die Rechtsverhältnisse der Volksschule, die Schulpflicht und die Bestrafung der Schulversäumnisse, die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen, die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen, die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer, die Stellung der Gemeinden auf dem Gebiete der öffentlichen Volksschule, die Leistungen des Staates für Volksschulzwecke. Nach dem letzten Abschnitt gewährt der Staat einen Beitrag zu dem Stellengehalt eines Alleinstehenden, sowie eines ersten ordentlichen Lehrers von 600, eines zweiten ordentlichen Lehrers von 400, eines anderen ordentlichen Lehrers von 300, einer ordentlichen Lehrerin von 150 Mark, eines Hilfslehrers und einer Hilfslehrerin von 100 Mark. Der Pensionsbeitrag des Staates wird von 600 auf 1000 Mark erhöht. Der Staat zahlt auch den Mindestbetrag der den Lehrern und Lehrerinnen gesetzlich zustehenden Alterszulagen. Endlich werden im Falle nachgewiesenen Unvermögens der Gemeinden zur Aufbringung der Volksschullasten denselben in den Grenzen der durch den Staatshaushalt bereit gestellten Mittel Ergänzungszuschüsse gewährt. Das Gesetz soll mit dem 1. April 1892 in Kraft treten, und von da ab auch die Zahlung des Schulgeldes in allen Volksschulen in Fortfall gelangen.

Das Landesöconomiecollegium in Berlin hat am Freitag seine Arbeiten beendet. Angenommen wurde der Antrag des Landesdirectors Frhrn. von Hammerstein, welcher sich gegen die Ermäßigung der Getreide- und Viehzölle und gegen die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzmaßregeln ausspricht. Im Laufe der Verhandlungen wurde mitgetheilt, daß der Landwirthschaftsminister von Lucius sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

Der Rücktritt des preußischen Landwirthschaftsministers Frhrn. von Lucius erfolgt zum 1. December. Der Minister wird dann auf seinen Besitzungen bei Erfurt Wohnung nehmen.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hat sich über die Verwendung der Gelder zur Moltkestiftung (bis jetzt etwa 105 000 Mark) dem Comité gegenüber dahin geäußert, daß ihm eine Verschmelzung der Parchimer und Berliner Stiftung angenehm sei, oder erstere vielleicht zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden sei. Endgiltiger Beschluß ist vorbehalten.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Donnerstag Abend mit einem zahlreichen Gefolge wohlbehalten im Jagdschlosse zu Letzlingen zur Abhaltung der dortigen Hofjagden angekommen. Am Freitag fanden zwei Jagden statt. Sonnabend Abend kehrt der Kaiser nach Berlin zurück. — Am nächsten Montag beginnen am kaiserlichen Hofe die Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe. An diesem Abend findet Galaoper statt, Dienstag Familientafel bei der Kaiserin Friedrich, am Mittwoch Trauung und alsdann Galatafel.

Die „Germania" erklärt die Gerüchte von einem Herzleiden, welches den greisen Centrumsführer, Herrn Windthorst, befallen habe, für grundlos. Herrn Windthorst wird das Treppensteigen sauer, und das ist bei einem Manne von 80 Jahren kein Wunder.

Die Fürstengruft des Berliner Domes wurde jetzt von einer Commision besucht, welche die Aufgabe hat, die durch den Neubau des Domes nöthig werdende Ueberführung der 88 Särge, die dort sind, vorzubereiten. Viele der Särge sind in einem Zustande, der eine Ueberführung ohne Weiteres nicht zuläßt so daß erst eine gründliche Erneuerung und Reparatur nöthig wird.

In Kamerun ist der deutsche Corvetten-Capitän Burich, Commandant des Kriegsschiffes „Habicht", am Gallenfieber gestorben.

Der „Moniteur de Rome" will bestimmt wissen, die Zusammenkunft des deutschen Reichskanzler v. Caprivi mit Crispi habe dem Project einer Heirath des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Margarethe von Preußen gegolten. Ein Brief Kaiser Wilhelms an König Humbert habe die kaiserliche Einwilligung zu dieser Heirath zu erkennen gegeben und in Vorschlag gebracht, daß dieselbe nächstes Jahr stattfinde.

Parlamentsbericht.

Preußisches Herrenhaus.

(3 Sitzung vom 14. November.)

11. Uhr. Das neu eingetretene Mitglied Herr von Bredow-Zapel wird vereidigt. Einige kleinere Gesetz-Entwürfe werden an die betreffende Commission verwiesen. Ueber die geschäftliche Behandlung der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Reformgesetze entspinnt sich eine Geschäftsordnungs-Debatte.

Der Präsident und Herr von Kleist-Retzow empfehlen eine Discussion bei der ersten Lesung, während Graf Bühl das alte Verfahren beibehalten will, wonach die Discussion erst bei der zweiten Lesung stattfinden soll. Herr von Kleist bedauerte lebhaft, daß die Landgemeinde-Ordnung nicht zuerst dem Herrenhause, sondern dem Abgeordnetenhause zugegangen sei. Das Haus entscheidet nach dem Vorschlage des Präsidenten.

Zu Ehren des Grafen Moltke, zu dessen 90. Geburtstage das Präsidium die Glückwünsche des Hauses dargebracht hat, erhoben sich die Mitglieder auf Anregung des Präsidenten von den Sitzen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Ausland.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern hatte eine Conferenz zwischen den Parteien im Canton Tessin herbeigeführt, um eine Einigung über die Verfahrungsrevision zu ermöglichen, aber auch diesmal war das Resultat gleich Null. Haben sich die Unversönlichen nicht bis Ende November eines Besseren besonnen, so soll die Bundesversammlung bindende Beschlüsse fassen.

Rußland. Petersburger Zeitungen begrüßen die jüngste preußische Thronrede als neues Zeichen sicheren Friedens. Die „Nowoje Wremja" benutze die Gelegenheit, um nochmals die persönlichen Verdienste des deutschen Kaisers um die Wahrung des Friedens hervorzuheben. Andere geben ihrer Sympathie für die in Ansicht genommene Reformgesetzgebung Ausdruck.

Großbritannien. Die „Times" beginnt im Auftrage Stanley's die Veröffentlichung authentischer Schriftstücke über die Brutalitäten des Majors Barttelot und seiner Begleiter während der Emin-Pascha-Expedition. Auch die Geschichte von dem Auffressen einer Schwarzen durch Kannibalen laut Befehl des Lieutenant Jameson wird hier haarklein erzählt. Von den zahlreichen Fällen, in welchen Stanley selbst um Kleinigkeiten die Neger hat blutig schlagen oder gar am ersten besten Baum hat aufknüpfen lassen, schweigt er aber.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing**, 13. November. (Torpedoboot.) Auf der Schichau'schen Werft geht jetzt das größte Torpedoboot seiner Vollendung entgegen, welches bisher gebaut worden ist. Dasselbe ist für die österreichische Marine bestimmt und mißt 85 Meter in der Länge. Mit seiner Höhe überragt es gegenwärtig. da es noch im Gerüst steht, die benachbarten 2 und 3 stöckigen Häuser. Das Boot wird mit zwei Damfkessel von riesiger Größe ausgestattet. Die Schraube ist so groß, daß sie erst in Pillau eingesetzt werden kann weil im Elbing und im Haff das Fahrwasser zu flach ist, um das Boot mit der Schraube nach Pillau zu bringen. Zur Stapellassung erwies sich die gewöhnliche Tiefe des Elbings als unzureichend, weshalb der Fluß am Dock 7um Meter vertieft wurde.

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Der Eintritt einer Magd, welche die Meldung brachte, daß das Souper zugerichtet sei, gab der Unterhaltung eine andere Wendung. Die Herrschaften begaben sich in den Speisesaal und setzten sich zur Tafel. Man aß, trank und plauderte in zwangloser Weise. Nach dem Dessert rauchten die Herren eine feine Havana, die Damen parfümirte Papiercigaretten. Darauf wurde der Spieltisch bereit gestellt und der Graf, seine Gemahlin und Frau von Bielinska setzten sich zum Whist. Sie waren bald so eifrig damit beschäftigt, daß sie alles Andere darüber vergaßen.

Comtesse Spirida, welche bei Tische kaum ein Wort gesprochen hatte, begab sich an ein offenes Fenster, ließ sich dort auf einen Sessel sinken und blickte eine Zeit lang träumerisch in's Freie. Dann schloß sie die Augen, sie schien zu schlafen.

Roman nahm an einem anderen Fenster Platz. Er verhielt sich ganz still und horchte auf das Rauschen der alten Lindenbäume, in deren Blättern der Nachtwind sein loses Spiel begann. Sein Blick schweifte über den Garten hinaus in die mondbeglänzte Ferne und dann wieder zum blauen mit Sternen bedeckten Himmel. Es war eine wundervolle Nacht, in der Fliederhecke schmetterte die Nachtigall ihr Lied, süßer Blumenduft erfüllte die Luft, welche so rein und klar war, daß man deutlich die wie silbernes Gewölk emporragenden Berghöhen der Karpathen erkennen konnte. Die ganze Natur war heute von Schönheit, Harmonie und Frieden erfüllt.

Drüben vom Dorfe her tönten jetzt Bruchstücke eines von klangvoller Mädchenstimme gesungenen Volksliedes zu Roman hin. Er lauschte mit angehaltenem Athem. Es war eine traurige Melodie, denn der Pole kennt keine frohen Lieder. In seinen Gesängen liegt eine tiefe, leidenschaftliche Klage, eine unendliche Melancholie, welche am beredtesten den Schmerz verräth, welcher seit langen Jahren die Herzen dieses Volkes erfüllt.

Es wurde später, der Gesang war leise verhallt, die Mondsichel verschwand allmälig und säumte nur noch mit silbernen Streifen ein paar Federwolken, die langsam am Himmel vorüberschwammen. Die Edelfrau und ihre Gäste saßen noch immer beim Whist, sie wendeten keinen Blick von den Karten ab, zählten ihre Stiche, lachten, ereiferten und zankten sich. Die Comtesse gab keinen Laut von sich, sie war ermüdet von der Reise und nun hielt tiefer Schlaf sie umfangen.

Roman verließ leise das Zimmer, Niemand bemerkte es. Er eilte in den Garten und ließ sich dort auf einer Ruhebank nieder. Tausend Gedanken durchkreuzten seinen Kopf und ein Wirbel der widerstreitendsten Empfindungen erfaßte seine Seele. Ein liebreizendes blondes Weib mit blauen Veilchenaugen spielte die vorherrschende Rolle darin. Und er liebte dieses Weib mit verzehrender Gluth, mit mühsam beherrschter Leidenschaft. Aber sie war unerreichbar für ihn — er durfte sie niemals die Seine nennen, denn Rang und Stand, Verhältnisse und Vorurtheile schieden sie ewig von ihm. Und trotz alledem verlangte auch das Herz sein Recht. Der junge Mann preßte beide Hände gegen die Schläfen, denn das Blut klopfte ihm stürmisch dagegen. Wie er auch grübelte und sann, er fand keinen beglückenden Ausgangspunkt, und Vernunft und Gewissen begannen sich zu verwirren.

Da vernahm er plötzlich einen leichten elastischen Schritt auf dem Kies der Gartenwege, und aus dem Dunkel eines Laubganges kam eilig eine helle Gestalt hervor. Es war Jadwiga. Sie hatte einen weißen Baschlik um Kopf und Hals geschlungen und trug einen kleinen Weidenkorb am Arm. Sie ging rasch, ohne Roman zu bemerken, vorüber, öffnete mit dem Schlüssel eine kleine, halb vom Gebüsch verborgene Gitterthür und schlüpfte hinaus. Der junge Mann sprang auf und starrte dem Mädchen mit weit geöffneten Augen nach, als hätte er plötzlich einen Geist erblickt. Dann eilte er ohne lange Ueberlegung hinter ihr her und rief ihren Namen. Sie blieb sofort stehen und sah ihn ruhig näher kommen. Da machte sich eine leichte Verlegenheit bei ihr bemerkbar.

„Wo willst Du denn noch hin — so spät, so allein?" fragte er. „Es ist Mitternacht vorbei, zu dieser Zeit darfst Du den Edelhof nicht mehr verlassen. Des morgigen Festes wegen treibt sich allerhand fremdes Volk auf der Landstraße umher!"

„Ich bin stark und kann mich wehren, wenn mir Jemand zu nahe kommt, und ein paar flinke Füße habe ich auch, um davon zu laufen, wenn es schlimm wird. Ich muß heute noch in die Stadt, um nach dem Vater zu sehen, und bleibe die Nacht bei ihm."

„Der Weg nach Czenstochau ist unsicher und die Nacht dunkel, ich werde Dich begleiten, Jadwiga", entgegnete schnell der junge Mann.

„Das werden Sie hübsch bleiben lassen, Pan Roman", fiel ihm eben so rasch das Mädchen ins Wort. „Als ob ich mich fürchtete! Ich bin den Weg so oft gegangen, daß ich ihn mit geschlossenen Augen finden kann. Und das fremde Volk? Pah! nach dem frage ich nicht viel!"

„Sträube Dich so viel Du willst, ich gehe dennoch mit! Ich will doch einmal sehen, ob Du es mir wehren kannst", rief Roman aus. Die Röthe des Unwillens schoß ihm jäh in die Wangen.

Jadwigas blaue Augen hefteten sich voller Unruhe auf sein Gesicht. „Ach, Pan Roman", sagte sie hastig und leise, als würde es ihr schwer, die Worte zu sprechen, „bleiben Sie, bitte, bei Ihren Gästen, die Sie ungern vermissen werden! Meinetwegen machen Sie sich keine Sorgen!" Sie hatte ihren Gang beschleunigt und war immer einige Schritte vor ihm voraus. Sie bemühte sich sichtlich, aus seiner Nähe zu kommen. Dabei wandte sie ihr Köpfchen von ihm ab, damit er ihr Antlitz nicht sehen konnte. Das empörte ihn, er war fest entschlossen, nun erst recht seinen Willen geltend zu machen.

„Ich sage Dir, Jadwiga," rief er mit Ungestüm, „ich weiche nicht von Deiner Seite, ob Du es willst oder nicht, und ich kehre nicht eher nach Lygotta zurück, bis ich Dich sicher zu Deinem Vater geleitet habe. Ich werde Dich zwingen, meinen Schutz anzunehmen, denn es ist reine Laune von Dir, mich abzuweisen."

Jadwiga wendete langsam ihren Kopf herum und Romans Blicke hingen mit geheimem Entzücken an den blauen Augensternen, die jetzt groß und voll zu ihm aufgeschlagen, mit seltsamem Ausdruck in die seinen schauten. „Wenn Sie darauf bestehen," erwiderte sie schüchtern, „so muß ich Ihre Begleitung schon annehmen, denn Launen habe ich nicht! Aber wenn ich bitten darf, Pan Roman, so gehen wir rasch, es ist spät und ich" —

„Wie es Dir beliebt! Ich werde Dich so oder so — doch auf jeden Fall sicher nach Hause bringen! Mache es aber nicht zu eilig, Du mühst Dich ja förmlich ab, um weiter zu kommen! Laß mich auch Deinen Korb tragen, er scheint zu schwer für Dich!"

— **Bartenstein**. 13. November. (Frechheit.) Der heute hier hingerichtete Schlächter Schuster hatte die Frechheit, auf der Hinrichtungsstelle sich die Erlaubniß zu erbitten, zu „guterletzt" noch ein lustiges Lied singen zu dürfen.

— **Danzig**, 13. November. (Prozeß Wehr. — Strafkammer.) Die Verhandlung gegen den Landesdirector a. D. Dr. Wehr und den Rittergutsbesitzer Holtz wird nunmehr doch am nächsten Montage, den 17. d. Mts., im Schwurgerichtssaal Neugarten Nr. 29 stattfinden, da es der Verhandlung vorbehalten bleiben soll, darüber zu befinden, ob diejenigen Fälle, in denen Zeugen wegen ihrer Erkrankung zur Hauptverhandlung nicht erscheinen können, später zu vertagen sein werden. Die Aufhebung des Termins ist jedenfalls aus dem Grunde nicht geschehen, weil Angeklagter Wehr bereits fast 1 Jahr in Untersuchungshaft sich befindet. — Bekanntlich hatte der Secretär des russischen Generalconsulats im Juli d. J. eine Brieftasche mit 3300 Mark während der Fahrt nach Plehnendorf auf dem Dampfer verloren. Dieses Geld gefunden und unterschlagen zu haben, hatte sich heute der frühere Mühlenbesitzer Reinh. Grün zu verantworten. G., mehrfach vorbestraft, leugnet zwar die That, er wird aber, trotzdem keine directen Beweise gegen ihn vorliegen, schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Lindenwerder**, 13. November. (Selbstmord.) Heute Nacht erschoß sich hier in einem benachbarten Walde der in Diensten des Kaufmann Pulvermacher'schen Holzgeschäfts in Bromberg stehende Smogulic stationirte Privatförster Wegner. Den bestehenden Gerüchten zufolge sollen zerrüttelte Vermögensverhältnisse das Motiv zu der unseligen That gewesen sein.

— **Pillkallen**, 12. Noaember. (Erstickt.) Während eine Gastfrau aus der Ortschaft Schönbruch an einem der letzten Tage über Land gegangen war, hatte sie ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren allein in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen. Als sie zurückkehrte, fand sie dieselben als Leiche vor. Der Kohlendunst des zu früh geschlossenen Ofens hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

— **Posen**, 13. November. (Zur Sachsengängerei.) In der gestrigen Sitzung der Provinzialsynode wurde u. a. auch über den Antrag der Kreissynode Filehne betr. die Beseitigung der Uebelstände bei der Sachsengängerei verhandelt. Der Antrag verlangt, die Provinzialsynode solle bei den Behörden vorstellig werden: „1) daß bei den Eisenbahnfahrten eine Trennung der Geschlechter stattfinden solle; 2) daß die Unterhändler strenge controlirt werden; 3) daß die Sachsengänger kirchlich möglichst gut versorgt werden möchten; 4) daß die Sachsengängerei Kindern unter 17 Jahren verboten werde." Der Antrag wurde angenommen, bis auf Punkt 4, welcher abgelehnt wurde, weil eine Beschränkung der Freizügigkeit unzulässig sei.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend**. Zu Braunsberg verstarb plötzlich, als er der Messe in der neustädtischen Kirche beiwohnte, am Schlaganfall der Seminardirector a. D. Jordan. — In den kath. Kreisen Elbings ist ebenfalls die Absendung einer Petition um Zurückberufung der Jesuiten beschlossen worden. Ein vor 12 Jahren bei der Jagd durch eine Kugel am Kopf verletzter Besitzer D. in Gollub ist jetzt an den Folgen gestorben. — In Marienwerder wurde beim Hotelbesitzer Köpke ein Einbruchsdiebstahl verübt und stahlen die Diebe aus einem Pult 320 Mark baares Geld. — Dem Kreisschreiber Janowski in Mohrungen, der im Februar eine in eine Eisspalte auf dem Schertingsee gefallene Frauensperson mit eigener Lebensgefahr rettete, erhielt jetzt die Rettungsmedaille. — In Trampenau fand man einen älteren, unverheiratheten Arbeiter in seiner Wohnung nicht in, sondern unter seinem Bette todt vor. Tags zuvor war der Mann noch vollständig gesund. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt. — Aus Pillau wird berichtet, daß der ehemalige evangelisch-lutherische Pfarrer Drotte in Alt-Pillau neuerdings die Baptistentaufe erhalten hat. Er soll auch ein kirchliches Blatt seiner Secte ins Leben gerufen haben. — In der Nacht von Montag zu Dienstag brannte auf einem in der Nähe der Stadt Neumark gelegenen Windmühlengrundstück das Wohnhaus ab. Der Eigenthümer war nicht versichert.

„Nein, nein, danke," erwiderte sie. „Ich bin an noch größere Last gewöhnt!"

Aber Roman nahm ihr ohne ein weiteres Wort ihre Bürde ab, und sie fügte sich, wenn auch mit offenbarem Widerstreben.

Sie gingen eine Zeit lang still und schweigsam neben einander her. Das Dunkel der Nacht hatte die ganze Landschaft mit grauen gespenstischen Armen umfangen und am Horizont war auch der schimmernde Mondesglanz verschwunden, nur über dem schwarzen Föhrenwalde blitzten ein paar funkelnde Sternenlichtchen auf. Tiefe Schatten verkürzten jeden Blick auf die unebene, vernachlässigte Chaussee, die vom Edelhofe nach Czenstochau führte. Das Mädchen mußte wider Willen ihre eiligen Schritte hemmen, um nicht über Steine und Geröll zu fallen. Die ganze Umgebung, Himmel und Erde, dehnte sich wie eine neblige farblose Fläche aus.

„Der Weg ist in dieser rabenschwarzen Finsterniß gang abscheulich", sagte Roman. „Nimm meinen Arm, Jadwiga, und Du wirst sicherer gehen."

„Ich gehe sicher genug, mein Auge ist scharf und — ich möchte Sie nicht noch mehr belästigen, Pan Roman!"

„Mache nicht immer Gegenreden, hörst Du! Ich will nicht, daß Du zu Fall kommst. Du nimmst meinen Arm und damit gut." Ohne Umstände ergriff er ihre Hand und hielt sie fest. Die seine zitterte vor innerer Erregung.

Sie blieb erschrocken stehen und schöpfte tief Athem. Dann legte sie scheu und ängstlich, aber ohne weiteren Protest ihren Arm in den seinen, und Roman fühlte das Beben ihrer schlanken Gestalt. Ein paar mal versuchte sie, ihre Hand, die er noch immer umschlossen hielt, zu befreien, aber es gelang ihr nicht. Jadwiga wünschte, daß diese Stunde vorüber wäre, während Roman, wie überwältigt von Glück und Wonne, die ganze Welt zu vergessen schien.

„Wir sind früher diesen Weg so oft zusammen gegangen, als Du noch ein Kind warst, Damals machte Dich meine Begleitung stolz. Jetzt muß ich Gewalt brauchen, ehe Du mir gestattest, Dich zu beschützen. Ich merke es Dir an, wie Du Dich innerlich sträubst, an meiner Seite zu bleiben. Ist das recht, Jadwiga?"

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 15. November 1890.

— **Personalien**. Die Gefängniß-Inspectoren Conrad in Thorn und Breyer in Pr. Stargard sind in gleicher Amtseigenschaft, Ersterer an das Amtsgericht zu Pr. Stargard, Letzterer an das landgerichtliche Gefängniß in Thorn versetzt worden.

— **Diakonissen-Krankenhaus**. In der Hauptversammlung am 13 d. Mts. wurde nach Erledigung einiger Vorstandswahlen über die Erbauung des Krankenhauses Bericht erstattet und über die bisher gemachten Aufwendungen Rechnung gelegt. Demnach hat der Aufbau des Gebäudes rund 60 000 Mk. Kosten verursacht. Schwierigkeiten verursachte die Herstellung eines geeigneten Baugrundes, indem sich bei Beginn der Arbeiten herausstellte, daß der Bauplatz aus nicht tragfähigem Lehm bestand. — Der Verein hat bisher 38 000 Mk. zur Tilgung der Baukosten verwendet und wurde beschlossen, behufs Befriedigung der Gläubiger ein hypothekarisch zu versicherndes Darlehn bis zur Höhe von 25 000 Mk. aufzunehmen.

— **Patent-Anmeldungen**. Herr Prof. Dr. R. Dorr, Oberlehrer in Elbing, hat ein Patent auf einen Winkeltheiler für technische Zwecke und Herr Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr 128 Hermes in Danzig hat ein solches auf Winkeldrittler angemeldet.

— **Die „Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Comp."** hält ihre General-Versammlung am Montag den 24 November cr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause mit folgender Tagesordnung ab: Verlängerung der Gesellschaft bis zum 31. December 1895.

— **Neuer Verein**. Unter der Leitung des Directors der höheren Töchterschule in Allenstein, Herrn Schwenzfeier, ist in der Provinz gegenwärtig ein Verein in der Bildung begriffen, welcher es sich zur Aufgabe stellt, für die Interessen der Lehrer an Mittelschulen, gehobenen Volks- und höheren Töchterschulen zu wirken.

— **Berufung**. Als Mitglied der Commission, welche in Berlin über Reformen im höheren Unterrichtswesen berathen soll, ist Herr Provinzial-Schulrath, Geh. Rath Dr. Kruse aus Danzig berufen worden.

— **Handschuhmacher-Begräbniß-Verein**. Am nächsten Montag Abend findet im Schützenhause eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Rechnungslegung per 1889/90, 2) Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren, 3) Ergänzungswahl des Vorstandes.

— **Westpreußische Provinzialsynode**. Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung referirte Herr Superintendent Dreyer-Pr. Stargard über den Stand der Bibelgesellschaften in Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn. Als Synodalrechner wurde dann Pfarrer Dr. Claaß-Praust und als sein Stellvertreter Herr Archidiaconus Bertling gewählt. — Der Antrag der Kreissynode Thorn, die Provinzialsynode sollte dahin wirken, daß vor Bildung neuer und Veränderung alter Parochien die Kreissynode resp. deren Vorstand gehört werde, rief eine längere Debatte hervor und wurde von dem königl. Commissar, Ober-Consistorialrath Schmidt, bekämpft, der eine motivirte Tagesordnung in dem Sinne vorschlug, daß nur in besonderen Fällen die Kreissynode oder deren Vorstand gehört werden solle. Es würde vielfach vorkommen, daß zur Zeit, wenn über die Sache entschieden werden sollte, die Kreis-Synode garnicht berufen werden könne. Auch würde der Geschäftsgang sehr erschwert werden. Bürgermeister Bender-Thorn, Puttkamer-Plauth, Superintendent Karman traten für den Antrag ein, der sehr geeignet sei, das kirchliche Interesse zu heben, und den Kreis-Synoden eine werthvolle Bereicherung der Berathungsgegenstände darbiete. Der Antrag wurde schließlich in der Fassung, daß das Consistorium ersucht werden soll, vor Bildung neuer oder Veränderung alter Parochien von der Kreis-Synode oder deren Vorstand ein Gutachten einzufordern, mit großer Majorität angenommen. Ueber den Antrag der Kreis-Synode Marienwerder, die Provinzial-Synode solle dafür Sorge tragen, daß die Gesetzgebung jeden Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen und christlichen Festtagen verbietet, berichtete Pfarrer Grunau-Marienwerder, der Antrag entspringe nicht etwa aus Feindseligkeit gegen den Fortbildungsschulunterricht, dessen erziehende Wirkung in keiner Weise verkannt werde, sondern derselbe wolle bezwecken, in den Lehrlingen das Bewußtsein zu festigen, daß der Sonntag der Tag des Herrn sei, ihnen jede Möglichkeit nehmen, sich dem Vormittags- oder Nachmittagsgottesdienst zu entziehen. Von den Herren Dr. Cosack und Genossen war ein Abänderungsantrag eingereicht worden, in dem verlangt wurde, daß das Verbot sich nur auf den obligatorischen Fortbildungsunterricht erstrecken solle. Der Antragsteller begründet seinen Abänderungsvorschlag damit, daß die Ausführungen des Referenten die obligatorischen Fortbildungsschulen gemeint hätten, die eine staatliche Einrichtung seien und von Lehrern, die der Staat angestellt habe, geleitet würden. Eine Einwirkung auf den Minister würde vielleicht genügen, um den Unterricht an den Sonntagen abzustellen. Anders liege die Sache bei den freiwilligen Schulen, wie sie z. B. in Danzig beständen. In diesen würde der Unterricht von Handwerksmeistern ertheilt, die an den Wochentagen meist nicht abkommen könnten. Allerdings sei auch er dafür, daß der Unterricht in der kirchenfreien Zeit ertheilt werde. Herr Consistorialrath Koch trat für den Antrag Marienwerder ein, der von dem Herrn Bürgermeister Bender-Thorn mit dem Hinweise bekämpft wurde, daß durch das Verbot des Sonntagsunterrichtes die Fortbildungsschule völlig lahm gelegt werde. Auch Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing betonte dasselbe Bedenken und bestätigte aus seinen Erfahrungen, daß die Theilnahme an dem Unterricht an den Werktagen mangelhaft sei und nicht genüge. Diese Ausführungen wurden von Herren Pfarrer Grunau und Verwaltungs-Gerichts-Director Döhring bekämpft, welch Letzterer erklärte, er sei zwar ein Freund der Fortbildungsschule, doch wenn dieselbe mit der Kirche in Conflict käme, würde er sich für die Kirche entscheiden. Der Abänderungsantrag Dr. Cosack wurde nunmehr abgelehnt und bei der Abstimmung über den Antrag der Synode Marienwerder wurden 24 Stimmen dafür und 24 Stimmen dagegen abgegeben, wonach der Antrag abgelehnt ist, da er keine Majorität erhalten hat. — Beim Beginn der gestrigen dritten Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß auf das Huldigungstelegramm folgende Antwort aus dem Civilkabinet des Kaisers eingegangen sei: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für die telegraphische Begrüßung des Synodal-Vorstandes unter aufrichtiger Erwiderung der Segenswünsche aufrichtig danken. Lucanus." — Ueber den Antrag der Kreissynode Thorn, die Provinzialsynode wolle eine Aufstellung über die wichtigeren kirchlicheren und gemeindlichen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen veranlassen, referirte Bürgermeister Bender-Thorn. Er legte eine für den Kreis Thorn gefertigte Aufstellung vor, über deren interessantes Ergebniß, betreffend die Verschiebung des Bekenntnisses und der Nationalität, ausführlich berichtet wurde. Herr v. Puttkamer sprach seine Sympathie für den Antrag aus, protestirte jedoch gegen den in der Aufstellung erhobenen Vorwurf, daß deutsche Großgrundbesitzer sich lieber mit polnischen Arbeitern abgäben und die polnische Sprache und polnische Umgangsformen bevorzugten. Es seien allerdings die meisten Großgrundbesitzer gezwungen, wegen des Arbeitermangels polnische Arbeiter zu beschäftigen; aus diesem Umstande könne man ihnen doch keinen Vorwurf machen. Bürgermeister Bender erklärte sich bereit, Namen zu nennen und den Beweis für seine Behauptungen zu geben, die allerdings nur auf den Kreis Thorn Bezug hätten. Der Antrag wurde schließlich in etwas abgemilderter Form einstimmig angenommen. — Der zweiten Nummer der Tagesordnung lag folgende Vorgeschichte zu Grunde: In einer außerordentlichen Sitzung der Kreissynode Marienburg war von Herrn Pfarrer Felsch folgender Antrag auf Ergänzung des Kirchengesetzes vom 30. Juli 1880 gestellt worden: Die Kreissynode wolle beschließen, an die Generalsynode durch Vermittelung der Provinzialsynode den Antrag zu richten, den § 6 der Kirchengesetze betreffend die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Confirmation und Trauung dahin zu ändern, daß einem Kirchengliede, welches sich verpflichtet, seine sämmtlichen Kinder der religiösen Erziehung in einer nicht evangelischen Religionsgesellschaft zu überlassen, auf Beschluß des betreffenden Gemeinde-Kirchenrathes die Erweisung kirchlicher Ehren beim Begräbniß versagt werden kann. Dieser Antrag fand lebhaften Widerspruch, gelangte aber mit 28 gegen 23 Stimmen in der Kreissynode zur Annahme. Der Antrag wurde von Herrn Superintendenten Kähler begründet. Die Herren Pfarrer Schmeling-Sommerau und Verwaltungs-Gerichts-Director Döhring beantragten, den Antrag einer Commission zu überweisen. Der königliche Commissar wies darauf hin, daß derselbe Gegenstand bereits die Generalsynode beschäftige und daß es sich empfehlen würde, eine Beschlußfassung auszusetzen. Die Provinzial-Synode lehnte es ab, den Antrag einer Commission zu überweisen, worauf Herr v. Puttkamer den Uebergang zur Tagesordnung beantragte, weil es erforderlich sei, eine so wichtige Sache in einer Commission vorzuberathen. Hr. Director Carnuth führte aus, ihm widerstrebe es, dieses Zuchtmittel anzuwenden. Der Tod habe eine versöhnende Kraft und an einem Leichnam solle man keine Strafe üben. Bessern könne man den Todten doch nicht mehr. Es seien nicht allein Gleichgiltigkeit und Feigheit die Triebfedern zu einer gleichgiltigen kirchlichen Haltung, sondern auch das Bestreben nach innerem Frieden in der Ehe. Herrn Röhrig gegenüber, der in der evangelischen Kirche mehr Kirchenzucht und Disciplin wünscht, bemerkte der kgl. Commissar, daß die Frage bei der Abfassung des Gesetzes von 1880 sorgfältig erwogen sei. Man habe sich gesagt, daß die Anwendung von Furcht und Drohung mit äußeren Uebeln nicht evangelisch sei. Hr. Pfarrer Stachowitz-Thorn wies auf die Gefährlichkeit des Antrages hin, da er in den Gemeinden große Erbitterung hervorrufen werde. Gegen den Antrag sprach ferner Hr. Seminardirector Goebel-Löbau, für denselben Verwaltungsgerichts-Director Döhring, Pfarrer Ebel-Graudenz und Schaper-Wotzlaff. Von Hrn. Consistorialrath Franck wurde dann der Antrag eingebracht, mit Rücksicht darauf, daß die Generalsynode sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftige, zur Tagesordnung überzugeben, Redner will nicht Rom dadurch bekämpfen, daß man Rom copirt. Mit 28 gegen 27 Stimmen wurde nun der Antrag Puttkamer angenommen, welcher ausspricht, daß die Provinzialsynode zwar mit der Tendenz des Antrages Marienburg einverstanden sei, doch wegen Mängel in der Formulirung über denselben zur Tagesordnung übergehe. Der Antrag des Consistoriums, die Diöcese Konitz so zu theilen, daß die im Kreise Schlochau gelegenen Kirchengemeinden eine und die in den Kreisen Konitz und Tuchel gelegenen eine zweite Diöcese bilden, ferner die Kirchengemeinden Barenhof, Fürstenwerder, Schöneberg, Tiegenhof und Tiegenort von der Diöcese Marienburg abzuzweigen und der Diöcese Danziger Nehrung zuzuweisen, sowie den jetzt bestehenden Kreissynodalverband Danziger Werder-Nehrung aufzulösen und sowohl die Diöcese Danziger Werder, wie Danziger Nehrung zu seinem selbstständigen Kreissynodalverband zu erheben, wurde ohne Debatte nach dem Vorschlage der Commission einstimmig angenommen. Die Finanz-Commission der Provinzial-Synode hat empfohlen, für das nächste Jahr folgende Kirchen-Collecten in Westpreußen zu bewilligen: für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof, für den Provinzialverein für innere Mission, für das Diaconissenhaus in Danzig und das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, vorausgesetzt, daß die ostpreußische Synode eine Kirchencollecte in Ostpreußen für das Danziger Diaconissenhaus genehmigt.

— **Ernte in Westpreußen**. Der Centralverein westpreußischer Landwirthe veröffentlicht in seinem Organ, den „Westpr. landw. Mitth.", in ausführlichen Tabellen die von ihm für die einzelnen Kreise und Bezirke ermittelten definitiven Ernte-Resultate. Auf Grund dieser Tabellen, der ermittelten Erdrusch-Resultate und der Durchschnittszahlen einer Mittelernte ist die diesjährige Ernte in Westpreußen wie folgt zu schätzen:

1. Weizen bleibt im Durchschnitt der Provinz etwa 5–8% unter dem Durchschnitt.
2. Roggen mit mindestens 15% seines gewohnten Ergebnisses.
3. Sommergerste erreicht im Durchschnitt beider Regierungsbezirke eine Mittelernte nicht ganz, wenn auch eine Reihe von Kreisen, namentlich im Regierungsbezirk Marienwerder, wesentlich höhere wie die Durchschnitts-Erträge berichten.
4. Hafer lohnt in diesem Jahre überall am besten und ist der Mehrertrag je nach der Beschaffenheit der Gegend auf 10–20% über das Mittel zu schätzen.
5. Erbsen, Ackerbohnen und Wicken haben gute, die Norm um ca. 20% überschreitende Erträge gegeben.
6. Buchweizen und Lupinen gewährten den gewohnten Durchschnittsertrag.
7. Kartoffeln sind in ihren Ergebnissen im Großen und Ganzen auf ca. 25% unter dem Mittel zu schätzen, was jedoch nicht ausschließt, daß einzelne Kreise mit leichteren Böden oder solche, in welchen geringere Niederschläge gefallen sind, sich ihrem Durchschnitt der Erträge dieser Frucht nähern.
8. Winter-Raps und Rübsen gab eine Mittelernte und darüber.
9. Hopfen ist nur auf dreiviertel einer normalen Ernte zu schätzen.
10. Klee- und Wiesenheu geben fast eine Mittelernte.

— **Erledigte Schulstellen**. Stelle zu Oslowo, Kreis Schwetz, evangel (Meldungen an Kreisschulinspector Treichel zu Schwetz) Stelle zu Hohenstein, Kreis Dt. Krone, evangel. (Gutsherrschaft zu Hohenstein.) Neu gegründete Stelle zu Orlowo. Kreis Briesen, mos. (Kreisschulinspector Winter zu Briesen.) Stelle zu Plywaczewo, Kreis Briesen. kathol. (Kreisschulinspector Dr. Hoffmann zu Schönsee.)

— **Marienburg-Mlawkaer-Bahn**. Die Marienburger „Nogat-Ztg." hat die, inzwischen in mehrere andere Zeitungen übergegangene Nachricht gebracht, daß die Marienburg-Mlawkaer-Bahn sich durch die Ablenkung der Frachttransporte über die concurrirenden Staatsbahnlinien veranlaßt sehe, „den Verkehr besonderer Güterzüge auf der ganzen Linie einzustellen". Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist diese Nachricht durchweg unbegründet.

— **Heizercourse**. Der Westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln wird in der nächsten Woche durch den Vereins-Oberingenieur Herr Schröder wieder einen unentgeltlichen practischen Heizercursus für Kesselwärter der Vereinsmitglieder in der Zuckerfabrik Praust abhalten.

— **Lotterie**. Die Ziehung der dritten Klasse der 183. preußischen Klassen-Lotterie wird am 15., 16. und 17. Dezember abgehalten werden.

— **Gefunden**. 1 Portemonaie mit einheimischem und fremdem Gelde.

— **Polizeibericht**. 4 Personen wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Zur Heilung der Schwindsucht.

Dr. Robert Koch veranstaltet jetzt die erste Publikation über seine Heilmittel zur Bekämpfung der Schwindsucht. Wir heben daraus die Stellen hervor, welche für das Laienpublikum von Interesse sind: „Ueber die Herkunft und die Bereitung des Mittels kann ich, da meine Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, hier noch keine Angaben machen, sondern muß mir dieselben für eine spätere Mittheilung vorbehalten. Das Mittel besteht aus einer bräunlichen klaren Flüssigkeit, welche an und für sich, also ohne besondere Vorsichtsmaßregeln, haltbar ist. Für den Gebrauch muß diese Flüssigkeit aber mehr oder weniger verdünnt werden, und die Verdünnungen sind, wenn sie mit destilliertem Wasser hergestellt werden, zersetzlich; es entwickeln sich darin sehr bald Bakterien-Vegetationen, sie werden trübe und sind dann nicht mehr zu gebrauchen. Um dies zu verhüten, müssen die Verdünnungen durch Hitze sterilisiert und unter Wattenverschluß aufbewahrt, oder, was bequemer ist, mit 0,5 prozentiger Phenollösung hergestellt werden. Durch öfteres Erhitzen sowohl, als durch die Mischung mit Phenollösung scheint aber die Wirkung nach einiger Zeit, namentlich in stark verdünnten Lösungen, beeinträchtigt zu werden, und ich habe mich deswegen immer möglichst frisch hergestellter Lösungen bedient. Vom Magen aus wirkt das Mittel nicht; um eine zuverlässige Wirkung zu erzielen, muß es subkutan beigebracht werden (unter die Haut eingeführt werden). Wir haben bei unseren Versuchen zu diesem Zwecke ausschließlich die von mir für bakteriologische Arbeiten angeordnete Spritze benützt, welche mit einem kleinen Gummiball versehen ist und keinen Stempel hat. Eine solche Spritze läßt sich leicht und sicher durch Ausspülen mit absolutem Alkohol aseptisch erhalten, und wir schreiben es diesem Umstande zu, daß bei mehr als Tausend Einspritzungen nicht ein einziger Abzeß entstanden ist. Mein Mittel tödtet aber nicht die Tubercelbazillen, sondern das tuberculöse Gewebe. Damit ist aber auch sofort ganz bestimmt die Grenze bezeichnet, bis zu welcher die Wirkung des Mittels sich zu erstrecken vermag. Es ist nur im Stande lebendes tuberculöses Gewebe zu beeinflussen. Auf bereits todtes, z. B. abgestorbene, käsige Massen, nekrotische Knochen 2c. wirkt es nicht; ebensowenig auch auf das durch das Mittel selbst bereits zum Absterben gebrachte Gewebe. In solchen todten Gewebsmassen können dann immerhin noch lebende Tubercelbazillen lagern, welche entweder mit dem nekrotischen Gewebe ausgestoßen werden, möglicherweise aber auch unter besonderen Verhältnissen in das benachbarte, noch lebende Gewebe wieder eindringen könnten. Der Schwerpunkt des neuen Heilverfahrens liegt in der möglichst frühzeitigen Anwendung. Das Anfangsstadium der Schwindsucht soll das eigentliche Objekt der Behandlung sein, weil sie diesem gegenüber ihre Wirkung voll und ganz entfalten kann. Deshalb kann aber auch in Zukunft gar nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß in Zukunft viel mehr, als es bisher der Fall war, Seitens der praktischen Aerzte Alles aufgeboten werden muß, um die Schwindsucht so frühzeitig als möglich festzustellen. Bisher wurde der Nachweis der Tubercelbazillen im Auswurf mehr als eine nicht uninteressante Nebensache betrieben, durch welche zwar die Diagnose gesichert, dem Kranken aber kein weiterer Nutzen geschafft wird, die deswegen auch nur zu oft unterlassen wurde. In Zukunft muß das anders werden. Ein Arzt, welcher es unterläßt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, namentlich mit Hilfe der Untersuchung des verdächtigen Auswurfes auf Tubercelbazillen die Schwindsucht so früh als möglich zu konstatiren, macht sich dadurch einer schweren Vernachlässigung seines Kranken schuldig, weil von dieser Diagnose und der auf Grund derselben schleunigst eingeleiteten Behandlung das Leben des Kranken abhängen kann. In zweifelhaften Fällen sollte sich der Arzt durch eine Probeeinspritzung die Gewißheit über das Vorhandensein oder Fehlen der Tuberculose verschaffen. Dann erst wird das neue Heilverfahren zu einem wahren Segen für die leidende Menschheit geworden sein, wenn es dahin gekommen ist, daß möglichst alle Fälle von Tuberculose frühzeitig in Behandlung genommen werden, und es gar nicht mehr zur Ausbildung der vernachlässigten schweren Formen kommt, welche die unerschöpfliche Quelle für immer neue Infektionen bisher gebildet haben."

Vermischtes.

(Für den Neubau des Abgeordnetenhauses) wird jetzt neben den Kostenermittlungen auf Grund genauer Zeichnungen ein Arbeitsplan ausgearbeitet, wonach der allmählige Umbau des Grundstückes zwischen Leipziger- und Zimmerstraße in Angriff genommen werden soll. Demgemäß würde nach erlangter Genehmigung voraussichtlich zuerst das Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses in der Zimmerstraße zur Ausführung kommen und dann nach dessen Vollendung das Herrenhaus in die freigewordenen Geschäftsräume am Dönhoffsplatz einziehen. Hierauf würde, da um dieselbe Zeit etwa das Reichstagsgebäude fertig gestellt ist, der Reichstag übersiedeln, so daß Störungen selbst nach keiner Seite hin zu fürchten sind. Gelangt eine bezügliche Vorlage im Landtage jetzt zur Annahme, so dürften 1893 bezw. 1896 alle parlamentarischen Körperschaften eine endgültige Unterkunft im eignen Hause gefunden haben.

Thorn, den 15. November.

Wetter kühl, trocken.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fest, 125pfd. hell 180 Mk. 130 pfd. hell 185 Mk. 132 pfd. hell 188 Mk.

Roggen, matter. 115pfd. 166 Mk. 118pfd. 168 Mk. schwerer über Notiz

Gerste, Brauw. 140—155 Mk.

Erbsen, Futterw. 130—140 Mk.

Hafer 130—138 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15 November

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.	15. 11. 90.	14.11. 90
Russische Banknoten p. Cassa	247,—	247,30
Wechsel auf Warschau kurz	246,75	247,15
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,75	97,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,80	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	68,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,10	96,10
Disconto Commandit Antheile	215,10	216,60
Oesterreichische Banknoten	176,80	177,—
Weizen: November	194,—	194,—
April-Mai	191,50	191,75
loco in New-York	101,60	103,75
Roggen: loco	184,—	185,—
November	186,—	185,50
November-Decbr.	178,50	177,70
April-Mai	168,20	168,50
Rüböl: November.	58,50	59,70
April-Mai	57,10	57,50
Spiritus: 50er loco	59,70	59,30
70er loco	40,30	40,40
70er November	39,50	40,40
70er April=Mai	40,20	40,—

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 23. November cr.**, in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigen Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

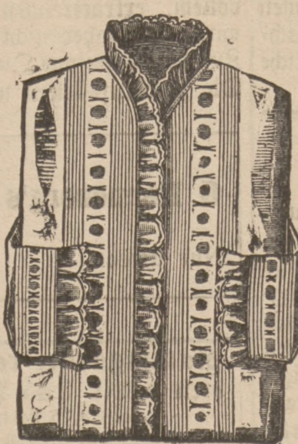
Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armen-Kasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 14. November 1890.

Der Magistrat.




Uebernahme completter Braut-Ausstattungen

bei streng reeller, solidester Ausführung.

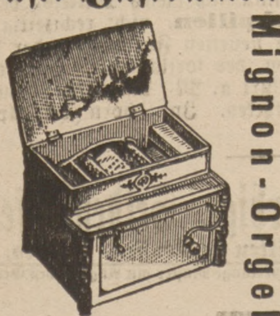


Leinen-Handlung. Thorn, Breitestraße 456. **S. DAVID,** Wäsche-Fabrik. Thorn, Breitestraße 456.

Neuestes mechanisches

Musik-Instrument

Mignon-Orgel



Mignon-Orgel

Ueberraschende Neuheit mit **auswechselbaren Notenrollen.**

Symphonions in allen Größen,

Ariston Herophon etc.

empfiehlt

Max Cohn, Thorn.

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

Die Actionäre werden zu einer

General-Versammlung

zu Montag, den 24. November cr.,

Abends 8 Uhr,

in's **Schützenhaus**

eingeladen.

Tagesordnung:

Verlängerung der Gesellschaft bis zum 31. December 1895.

Der Aufsichtsrath.

Ernst Hirschberger.

Schützenhaus.

Thorn Thorn.

Dienstag, d. 18., Mittwoch, d. 19. u. Donnerstag, d. 20. November:

Große humoristische

Soirée

der hier so beliebten Robert Engelhardtschen

Leipziger Sänger!

Anfang 8 Uhr.

Entree **60** Pf., Kinder **30** Pf. Billets im Vorverkauf à Stück **50** Pf. sind bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel.

Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 18. November 1890:

I. Sinfonie-Concert

der Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Billets zu 4 Concerte 3 M. sind im Vorverkauf bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

F. Friedemann,

Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 16. November cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Umzugshalber.

Mit dem **1. Januar** verlegen wir unser Geschäftslocal nach unserem Hause

Altstädter Markt 304

u. verkaufen, um unseren großen Vorrath bedeutend zu verkleinern, von heute ab zu ganz ermäßigt

billigen Preisen:

Lewin & Littauer.

Strickwollen, Tricotagen, Tricot-Taillen, Chenille-Echarpes u. -Kapotten, gestr. Röcke, Beinkleider, wollene Tücher, Tricot-, Seide- u. Ballhandschuhe, gestrickte Kleidchen für Damen und Mädchen, Diamantschw. Damen- und Kinder-Strümpfe 2c.

Sämmtliche Neuheiten der Saison in Passementerie-, Sammet-, Gold-, Perl-, Krimmer- und Feder-Besätzen.

Die compl. Laden- u. Gas-Einrichtung steht billig zum Verkauf. Das Geschäftslocal ist pr. 1. Januar zu vermiethen.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Montag, den 17. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro 1889/90.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 15. November 1890.

Der Vorstand.

Deutsche Kriegerfechtanstalt Victoria-Garten.

Sonntag, 16. November 1890.

Großes

Instrumental- und Vocal-Concert

verbunden mit

humoristisch. Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird von der Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn Friedemann ausgeführt.

Riesentombola! Riesentombola!

Zur Verloosung kommen u. A.:

15 fette Martinsgänse.

Auf allgemeines Verlangen

Zum zweiten Mal:

Eine fidele Gerichtssitzung.

Auftreten des **Xylophon-Virtuosen Kan.**

Neu! Neu!

Der rothe Prinz.

Comisches Intermezzo.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Entree pro Person 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei.

Mitglieder haben nur unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Das Welt-Parthien-Vermittlungs-Institut Tetschen a. E.

sucht für jeden **Kreis** der Provinz **Westpreußen** eine **geeignete Persönlichkeit** bei **hoher** Provision als

Vertrauensmann.

Offerten unter **G. K.** postlagernd **Tetschen a. E. Böhmen.**

A. M. Dobrzynski,

Breitestr. 3. Putzgeschäft Breitestr. 3.

empfiehlt der **vorgerückten Saison wegen**

Damen- und Kinderhüte

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zu bevorstehenden Vergnügungen:

Ballblumen, Fächer, Handschuhe und diverse andere Neuheiten.

Regenschirme in reicher Auswahl.

Diakonissen-Krankenhaus.

Sonnabend, 6. December cr.,

von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des Officiercasinos.

Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal für **reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke** Sorge getragen werden.

Von 5 Uhr Nachmittags ab

CONCERT

von der Capelle des Infant.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf., Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis

zum 4. December cr.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**

Frau **v. Lettow**, Excellenz.

Frau Baron **v. Reitzenstein.**

Frau **Schwartz.**

Thorn, den 13. November 1890.

Der Vorstand.

Vögel, Affen-

Geweih, — Preisliste, reich illustrirt, interessant für Thierfreunde, sendet gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken **H. Kumss, Warmbrunn,** Welt-Versandtgeschäft lebender Thiere.

Neue bos. Pflaumen, neu. türk. Pflaumenmus, neue Prünellen, neue Traubenrosinen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Capital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Rechnungsformulare für den **Magistrat** in **ganzen** und **halben Bogen** hält vorräthig die Buchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Möblirt. Zimmer zu vermiethen. **O. Sztuczko**, Bäckerstr. 254.

Die Nummer **209** der „Thorner Zeitung" wird zurückgekauft. **Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

2 Beilagen und Illustrirtes Sonntagsblatt.

1. Beilage der Thorner Zeitung Nr. 269.

Sonntag, den 16. November 1890.

Kleine Plaudereien.

Von W. Grupe.

Die junge, erst wenige Wochen verheirathete Frau ist allein zu Hause. Ihr Mann ist fortgegangen ins Bureau.

In wenigen Minuten hat sie aufgeräumt; denn in dem jungen Hauswesen ist noch Alles blitzblank und sauber, so daß es nicht allzuviel zu thun giebt.

Bis zur Essenszeit ist's noch lange hin. Sie putzt sich daher ein wenig. Das schöne neue Busentuch wird umgelegt, die schmucke Haube aufprobirt, welche die Tante gemacht und worin die junge Mutter so hausmütterlich ausschaut.

Da stößt sie einen leisen Schrei aus und läßt fast den Spiegel fallen, den sie vor sich auf dem Tische hält; eine ungewohnte Berührung an den Knöcheln hat sie erschreckt; es war Mieze, welche die Nachbarin ihr geschenkt hat, der Mäuse wegen, und die sich unter dem Tische schmeichelnd an dem Fuße der Herrin rieb. Nun springt das possirliche Ding gemüthlich schnurrend auf Stuhl und Tisch und schaut gleich darauf verwundert in das Spiegelglas hinein. Die junge Frau blickt auf das Treiben des Thierchens lachend und belustigt und vertändelt mit ihm ein volles halbes Stündchen. Harmloser Zeitvertreib!

Wer weiß, wie lange er dem hübschen Weibe noch vergönnt ist! Die Honigwochen der jungen Ehe, wo der Himmel voller Geigen hängt und die beiden Leutchen auf Rosenblättern zu schlafen vermeinen, gehen zu Ende, hier früh, dort später, und die Zeit will besser ausgenützt werden, als durch Küssen und Kosen. Neue Pflichten, neue Arbeit wachsen empor aus der Zeiten Schooß. Wie lange wird's dauern und der Klapperstorch bringt ein ganz kleines Menschenkind in's Haus, dem die junge Mutter dann all ihr Denken und Fühlen, Können und Vermögen weiht! Dann kommt Mieze, die Katze ins Hintertreffen, wird nicht mehr gehätschelt und als Spielzeug benutzt, denn ein anderes Mietzchen strampelt und jauchzt auf dem Schooße der glücklichen Frau und nimmt deren ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Spiegel aber, in dem sich jetzt noch die Mieze der Hausfrau beschauen darf und diese selbst tagtäglich nachschaut, ob sie auch noch so schön ist, wie Tags zuvor, hängt hernach meist an der Wand. Die Glückliche hat ja ihr Ebenbild oder das ihres Lebensgefährten im Arme liegen und dadurch einen schöneren und edleren Zeitvertreib vom lieben Gott zugewiesen erhalten, als die ehemalige Spielerei mit der Katze. Jetzt ist diese noch ihre einzige Genossin in freien Stunden, wird aber freilich auch schon gegenwärtig rasch vergessen, wenn ihres heimkommenden Mannes Stimme vor der verschlossenen Thüre erklingt: „Mach' auf, Mieze, ich bin's!" — wie es just eben geschieht. Wir wollen darum nicht weiter stören.

So eine Mieze, so ein Miezchen im Hause muß doch eine recht hübsche Sache sein.

„Haben Sie gehört, mit dem N. soll's sehr schlecht stehen, Alles verloren — Börse — hm!"

„Sie, den X. habe ich heute gesehen, der muß ja todtkrank sein!

„Habe gerade den Z. gesprochen, die Aerzte haben seinen Vater aufgegeben, — nichts mehr zu machen. . ."

„Wissen Sie schon, der Professor *,*, — also wirklich in der Anstalt für Gemüthskranke, schrecklich!"

Derartige Reden hört man sehr oft, man kann sich nicht davor schützen, selbst damit überfallen zu werden. Genauen Beobachtern wird nicht entgehen können, daß die Vermittler solcher Botschaften nur mit einer gewissen Anstrengung den zu dem Inhalt ihrer Kunde passenden Gesichtsausdruck der Trauer annehmen oder festhalten können. Wenn man weiß, wie sehr die selbstsüchtigen Mitmenschen sonst bestrebt sind, den auf den irdischen Pfaden wuchernden Mißlichkeiten aus dem Wege zu gehen und sich das Traurige möglichst vom Halse zu schaffen, so müßte eigentlich der Eifer, mit dem der bevorstehende Bankerott eines gemeinschaftlichen Bekannten, die zurückgegangene Verlobung einer in der Gesellschaft bekannten Dame, die Blamage eines ehrgeizigen Beamten, vor dem man sonst achtungsvoll den Hut zu ziehen pflegte, verbreitet wird, verwunderlich und als ein Widerspruch erscheinen.

Vielleicht ist aber die Vermuthung berechtigt, daß jeder, der solche Hiobsposten colportirt, eine gewisse Befriedigung darüber empfindet, daß er nicht „vor der Pleite" steht, daß nicht die Verlobung seines noch unbegehrten Töchterchens zurückgegangen ist, daß ihm der Minister keinen amtlichen Wischer ertheilen kann u. s. w.; daß die Unerschrockenheit und der Heroismus, den man dem unerbittlichen Schicksal gegenüber bewahren muß, keinen Antheil daran hat, mag man schon daran erkennen, daß sich niemals jemand zum Verbreiter trauriger Botschaften macht, die ihn oder seine allernächsten Angehörigen angehen. Der Schreckens- oder Mitleidston ist nur eine Larve, und eine durchsichtige noch dazu. Ich habe auch noch immer, wenn ein Autor von dem anderen sprach und mit dem Seufzer: „Na, ich wünsche ihm Erfolg" schloß, ganz deutlich herausgehört: „Soll nur auch mal durchfallen, der Kerl!

Vermischtes.

— Mit dem unnützen, breitspurigen, unklaren Kanzleistyl räumt der Landrath des Spremberger Kreises auf. Dieser Landrath hat kürzlich folgendes Rundschreiben erlassen: „Die Ortspolizei- und Ortsbehörden ersuche ich, in den an mich gerichteten Schreiben alle überflüssigen Worte wegzulassen. Es können hiernach Höflichkeitsausdrücke, wie „gehorsamst", „ergebenst", „gefälligst" vollständig wegfallen. Ferner sind Eingänge, wie „dem königlichen Landrathsamte berichte ich auf die Verfügung vom (Datum) gehorsamst, daß" u. s. w. nicht nur überflüssig, sondern machen auch die nachfolgende Satzbildung unnöthig, umständlich. Eine Bezugnahme auf die veranlassende Verfügung ist bei urschriftlicher Rücksendung überhaupt nicht erforderlich. In andern Schreiben erfolgt diese Bezugnahme einfacher und zweckmäßiger durch eine kurze Ueberschrift. Also z. B.: 1. bei urschriftlicher Rücksendung der Verfügung: „Urschr. zurück" „Die Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen des N. N. ist erloschen." 2. Wenn zum Bericht ein besonderer Bogen verwandt wird: „Maul- und Klauenseuche. Kreisblattverfügung vom 10. Juni 1890. Die Krankheit ist im Gemeindebezirke nicht aufgetreten", oder noch einfacher: „Fehlanzeige". — Sehr nachahmenswerth!

* Eine Katze um 400 000 Mark. In London wurde dieser Tage im Krystallpalast die 22. National-Katzenschau abgehalten. Es waren nahezu 600 Katzen ausgestellt. Bei einer der Katzen war der Preis mit 20 000 Pfund Sterling angegeben. Eine 400 000-Mark-Katze, das geht noch über Ormondo, „das Pferd des Jahrhunderts", jenen Vollbluthengst des Herzogs von Westminster, der im Sommer 1889 um den Preis von 340 000 Mark nach Südamerika verkauft wurde.

Humoristisches.

Verfehlte Wirkung. Executor: „Ich komme, Sie zu pfänden!" — Herr (auf sein leeres Zimmer zeigend): „Donnerwetter, Sie machen mich dadurch ja ordentlich — hochmüthig!"

Medicinisches. Doctor: „So, jetzt habe ich Ihnen eine neue Medicin verschrieben, davon nehmen sie viertelstündlich einen Eßlöffel voll. Auch können Sie jetzt schon ein Glas Bier trinken." — Patient: „Auch viertelstündlich, Herr Doctor?"

Ein Kenner. Gast: „Der Wein ist wohl noch sehr jung, Kellner?" — Kellner: „Allerdings, mein Herr!" — Gast: „So? Ja, man merkt's. Aber getauft ist er doch schon, was?"

Mißtrauisch. A: „Sie rauchen garnicht mehr?" — B: „Nein, ich habe es mir schon vor sechs Jahren abgewöhnt." — A: „So lange sind Sie schon verheirathet?"

Literarisches.

Die von besonderem Erfolge begleiteten zwei naturwissenschaftlichen Werke, welche A. Hartleben's Verlag in Wien jetzt in Lieferungen veröffentlicht, schreiten rüstig vorwärts. Es erschienen bereits neun Lieferungen von: „Das Luftmeer." Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 50 Pf.) Die uns vorliegenden Lieferungen 6 bis 9 fördern so ansehnlich den Stoff des interessanten Werkes, daß wir bereits einen Ueberblick über den größten Theil desselben gewinnen. Nicht bloß die meteorologischen Erscheinungen im engeren Sinne bilden den Gegenstand der Betrachtung, sondern der Verfasser wendet die Aufmerksamkeit auch stets den geologischen Wirkungen des Luftkreises, sowie dem physiologischen Einflusse des Klimas zu, wodurch seine Arbeit sich von vielen verwandten wesentlich unterscheidet und ungemein anregend wirkt. Auch die Vorführung der hervorragenden Vertreter der meteorologischen Forschung in wohlgelungenen Bildnissen muß rühmend hervorgehoben werden. — „Physik und Chemie." Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf.) Das von uns bereits erwähnte Werk ist nunmehr bis zur 14. Lieferung vorgeschritten. Es zeichnet sich dadurch aus, daß die beiden Verfasser sich nicht damit begnügen, blos die physikalischen und chemischen Erscheinungen als solche zu beschreiben und zu erklären, sondern daß vielmehr jede Gelegenheit benützt wird, um auf praktische Anwendungen hinzuweisen, und dadurch der innigere Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis lebhaft vor Augen geführt wird. Beide Werke verdienen die volle Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Volkszählung.

Am **1. December 1890** findet eine allgemeine Volkszählung statt. Die Zählung durch amtliche Kräfte allein zu bewirken, ist unmöglich; es muß dabei vielmehr in weitem Umfange die freiwillige Mitwirkung der Bürger, — insbesondere zur Vertheilung, Wiederabholung und Richtigstellung der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählpapiere, — in Anspruch genommen werden. Daß die Zählung ordnungsmäßig geschehe, liegt im dringenden Interesse auch unserer Stadt selbst und ist für uns eine Ehrenpflicht.

Wie bei den früheren Volkszählungen wenden wir uns daher an den Gemeinsinn unserer Mitbürger mit der Bitte,

sich selbst als Zähler an dem Zählgeschäft zu betheiligen, und andere geeignete Personen, insbesondere auch die in den Geschäften angestellten jungen Leute, zur Uebernahme des Amtes als Zähler bestimmen zu wollen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Zählbezirke und über die Namen der von uns bestellten Herren Zähl-Commissare und ersuchen diejenigen Herren, welche bereit sind, als Zähler einzutreten, sich entweder **bei dem Herrn Zähl-Commissar ihres Bezirks,** oder in unserem Bureau I schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe der Wohnung, zu melden.

Die Erläuterung der für das Zählgeschäft maßgebenden Bestimmungen wird sodann von den Herren Zähl-Commissaren in Bezirksversammlungen bewirkt werden. Die Zählpapiere werden den Herren Zählern rechtzeitig zugehen.

Schließlich ersuchen wir alle diejenigen Haushaltungs-Vorstände, und beziehungsweise einzeln wohnenden Personen, welchen bis zum 1. December, Mittags 12 Uhr, eine Zählkarte Seitens eines Zählers nicht zugestellt sein sollte, sich ihrerseits möglichst umgehend bei dem Herrn Zähl-Commissar des Bezirks, oder in in unserem Bureau I zu melden.

Uebersicht

der Zählbezirke und Zählcommissionen für die am 1. Dezember 1890 stattfindende Volkszählung zu Thorn.

Nr. des Stadtbezirks.	Umfang des Stadtbezirks.	Der Zählcommission	
		Vorsitzender.	Stellvertreter und Beisitzer.
1.	Altstadt Nr. 1 bis incl. 101, Artillerie-Caserne, Brücken- und Weißes-Thor, Caponiere V. und Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Schwartz.	Böttchermeister Geschke. Riemermeister Reinelt. Klempnermeister A. Glogau.
2.	Altstadt Nr. 102 bis incl. 192, sowie 468 und 469, Schankhaus I und II, Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stellmachermeister Haenecke. Kaufmann F. Zährer. Tischlermeister Bartlewski.
3.	Altstadt Nr. 193 bis incl. 292, Nonnenthorthurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Caserne und Bromberger-Thor.	Rentier Hirschberger.	Kaufmann Netz. Schornsteinfegermeister Fucks. Bäckermeister Sztuczko.
4.	Altstadt Nr. 293 bis incl. 389.	Bürgermeister Schustehrus.	Restaurateur Nicolai. Hotelier Winkler. Schuhmachermeister Philipp. Bäckermeister Sichtau.
5.	Altstadt Nr. 390 bis incl. 463 und Rathhaus — excl. Altstadt 462.	Rector Sich.	Tapezierer Schall. Kürschnermeister Ruckardt.
6.	Neustadt Nr. 1 bis 111 und 320	Kaufmann Großer.	Buchbindermeister Schulz.
7.	Neustadt Nr. 112 bis 226 incl. Garnison-Lazareth 164/169, sowie Grützmühlenthor, Grützmühlenthor-Caserne und -Kasematte, Culmer-Thor und militärisches Familien-Gebäude am Culmer-Thor.	Kaufmann G. Fehlauer.	Heilgehilfe O. Arndt. Kaufmann Rausch. Kaufmann Liszewski.
8.	Neustadt Nr. 227 bis 310, Nr. 311 und Nr. 328/31, Jacobsfort, Baracken auf der Esplanade desselben, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughausbüchsenmacherhaus, Schankhaus III. und Leibitscher Thor-Caserne, Neue Enceinte — Palm's Reitbahn, neues Fortificationsdienstgebäude, militärische Familiengebäude, neues Artillerie-Depot-Gebäude und Diaconissen-Krankenhaus.	Kaufmann Rittweger	Mühlenbesitzer Thielebein. Schlossermeister R. Thomas. Rentier A. Wenig.
9.	Fischerei-Vorstadt und östlicher Theil der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße incl. deren Ostseite, Pioniercaserne und Hilfslazareth.	Zimmermeister Kriwes.	Lehrer Rogozinski II. Restaurateur Zwieg. Tischlermeister Przybill.
10.	Westlicher Theil der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße ab incl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikämpe, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa und Ulanencaserne.	Kaufmann Th. Himmer.	Rector Heidler. Rentier Schulze.
11.	Alte und Neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Fleischermeister A. Wakarecy. Lehrer a. D. Ebel. Rentier Holder-Egger.
12.	Alte und Neue Jacobs-Vorstadt, Treposch, Fort I.	Kaufmann Kuntze.	Hauptlehrer Piatkowski. Lehrer Tornow.
13.	Linkes Weichselufer und Bazarkämpe, also: Hauptbahnhof nebst Zubehör, Brückenkopf, Officier-Speiseanstalt, Brückenpfeiler am linken Weichselufer.	Bahnhofsvorsteher Harke.	
14.	Militär in militärischen Anstalten und Gebäuden.	Wird von der Königlichen Commandantur geordnet.	

Thorn, den 4. November 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung!

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen finden
in Thorn am 14. November d Js.,
Vormittags 8 Uhr
für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A** bis einschließlich K,
in Thorn am 14 November d Js.,
Nachmittags 2 Uhr
für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z,
in Thorn am 15. November d. Js.,
Vormittags 9 Uhr
für die Landbevölkerung
statt.

Die Controll-Versammlungen in **Thorn** finden im **Exercierhause auf der Culmer Esplanade** statt.

Zu denselben haben zu erscheinen

1. Sämmtliche Reservisten,
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und
4. Die im Jahre 1878 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Commandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihr Militär-Papiere mitzubringen

Befreiungen von den Controll-Versammlungen können **nur** durch das Bezirks-Commando ertheilt werden

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Controll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche die Behinderungsgründe genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwa nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 14. October 1890.

Königl. Bezirks-Commando, **Thorn“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Polizeil. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung kann sich **sofort** ein

Schreiber

mit guter Handschrift melden. Gehalt 60 Mark monatlich.

Thorn, den 13. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei unserer vereinigten höheren und Bürger-Mädchenschule ist vom 1. Januar 1891 ab die Stelle einer Turn- und Handarbeitslehrerin zu besetzen. Es werden zur Zeit 14 Turn- und 12 Handarbeitsstunden ertheilt.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 750 Mark und steigt in zehn dreijährigen Perioden um je 60 Mark auf 1350 Mark. Eine Erhöhung des Mindest-Einkommens um etwa 100 Mark ist in Berathung.

Wir ersuchen befähigte Bewerberinnen, sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Befähigungszeugnisse bei uns bis **zum 1. December 1890** zu melden.

Thorn, den 24. October 1890.

Der Magistrat.

„Leibitscher Mühlen“ Actien-Gesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der **Leibitscher Mühlen** vom Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476 600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselbe in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470 000 Mark** ermäßigen.

Zu diesen 470 000 Mark treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80 000 Mark** hinzu und ferner ca. **150 000 Mark,** welche als Betriebscapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700,000 Mark.**

Wir nehmen an, daß uns **200 000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500 000 Mark durch 500 Actien à 1000 Mark

beschaffen.

Die Actien haben wir in **Actien Litt. A.** und **Litt. B.** getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, welche die zeitigen Gläubiger an Herrn **C. Weigel** haben.

Die Actien Litt. A. genießen vor den Actien Litt. B. betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Fall der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien Litt. B. zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien Litt. B. zur Hebung kommen. Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Bezüglich der Dividende genießen die Atien Litt. A. ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn **5 % Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien Litt. B. ebenfalls bis **5 % Dividende.** Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Von den Actien Litt. B. sind 197 Actien à 1000 Mark bereits fest übernommen; da wir im Ganzen 500 Actien à 1000 Mark vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum 15. December 1890 Zeichnungen entgegen:

Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co., Bromberg.
Nathan Cohn, Thorn. W. Landeker, Thorn. Jacob Landeker, Thorn. L. Simonsohn, Thorn.
Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn. Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenk zu Thorn.
Bank für Landwirthschaft und Industrie von Kwilecki, Potocki & Co., Posen.
Culmseer Volksbank, J. Scharwenka, Culmsee. Johs. Barck, Danzig.

Die Zeichnungen werden am 15. December 1890 geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum 15. März 1891 beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von 30 % acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der **Leibitscher Mühlen,** nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund **50 000 Mark,** was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über **7 %** gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjuncturen voraussichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjuncturen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien Litt. B.

Die gerichtliche Taxe vom 5. Dezember 1888 stellt fest, daß in Leibitsch in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 durchschnittlich jährlich 5682 Tonnen Getreide und 164 Tonnen Schroot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundlegung einer Ertragtaxe auf **689 283 Mark** berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **J. Heyn** in **Stettin** giebt in seinem Gutachten vom 27./11. 1888 sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drewenzflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende Wasserkraft als eine **vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann**'schen Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von **21 Kubikmeter per Sekunde,** sowie ein Gefälle von **2,1 Meter,** ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei 68 % Nutzeffect eine effective Kraft von

☛ 400 Pferdekräften, ☚

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa 100 Pferdekräfte ausgenutzt.

Nach der Taxe vom 5./12. 1888 gehören zu **Leibitsch** 33 Hectar Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Alle übrigen Gebäude und Mühleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der Aalfang in Leibitsch hat in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 Mark,** die **Schleusengelder 2616 Mark,** zusammen **4280 Mark** eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen** in eine **Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, **Schönwalde** bei **Thorn.**
Emil Dietrich in Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.** **Gustav Fehlauer,** Kaufmann, **Thorn.**
L. Guntemeyer, Browinna bei **Culmsee,** Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter. **L. Hübner** in Firma **Gustav Weese, Thorn.**
M. Weinschenck, Gutsbesitzer, **Lulkau** bei **Thorn.**

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

In Folge Uebernahme eines Fabrikgeschäftes lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.
Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

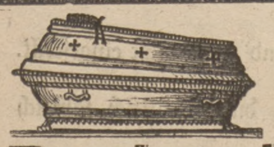
Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**
Bettfedern-Lager
von
C F. Kehnroth, Hamburg,
zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. das Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 Mark 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.



O. Bartlewski,

Thorn, Seglerstr. 138,
empfiehlt sein **reichhaltig versehenes Lager von**
Holz- u. Metall-Särgen
in verschiedenen Größen.

Warum
sind die echten
Anker-Steinbaukasten
so beliebt?
Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und **weil** sie folglich das auf die Dauer **billigste** Spielzeug sind. **Weil** ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und **weil** jeder Kasten ergänzt werden kann.
Dies ist aber bei
keiner
der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustr. Preisliste gratis.
F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt.

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459**, II Tr.

Größte Auswahl
zu billigen Preisen
bei



Phil. Elkan Nachf.

Tapisserie-Geschäft
M. Koelichen,
vis à vis G. Weese, Neustadt 269,
empfiehlt in reicher Auswahl alle Neuheiten in
fertigen und angef. Handarbeiten, Stickereien, gez. Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren u. A.
Strickwolle, Strümpfe, Längen, Handschuhe etc
in bester Qualität zu **billigsten Preisen**.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.
Plenz Hôtel garni
Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Zuverlässige Aufwärterin gleich gesucht. Fischerei 8, Hof, 1 Tr.

Die
Putz- u. Modewaaren-Handlung
von
A. Jendrowska,
448 Schiller - Strasse 448
hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:
Herbst- und Winterhüte
wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.
Kurzwaaren,
um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Polizeichlich vorgeschriebene
Hotel - Fremdenlisten
sowie
Hotel-Bücher
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Rockarbeiterinnen werden verlangt **Culmerstr. 342** II

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

2. Beilage der Thorner Zeitung Nr. 269.

Sonntag, den 16. November 1890.

„Der Ball!“

„Was ist ein Ball?“ Diese Frage warf ich neulich in angenehmer Gesellschaft auf. Die Erläuterungen fielen, wie sich denken läßt, recht verschieden aus, von der naiven Erklärung: „Ein Ball ist — wenn man tanzt“ — angefangen bis zu der „Deutung“ des Philosophen: „Der Ball ist die gesellige Zusammenkunft jugendlicher Angehöriger beider Geschlechter, bei welcher die Bewegung des Körpers nach dem Takte der Musik und nach jenen Gesetzen vorgenommen wird, welche die Aesthetik der Tanzkunst als die im civilisirten Westen Europas gültige aufgestellt hat.“

So verschiedenartig nun auch die Erläuterungen über obige Frage ausfielen, so wenig befriedigend und erschöpfend waren sie. Die Frage „Was ist ein Ball?“ ist aber gerade jetzt beim Beginn der Saison so zeitgemäß, daß wir sie nicht fallen lassen können.

Den höchsten Begriff haben die Kinder vom Ball; ihnen erscheint er wie etwas lichtes, höheres, unsagbar ehrwürdiges. Er rangirt in einer Linie mit Feen, guten Geistern, Wolken und Zauberei; wird gar von einem Maskenball gesprochen, so thun sich alle Pforten von den Behausungen der Riesen, Zwerge und anderer Erscheinungen auf, die Phantasie der Kleinen läßt die seltenen Gelübde im prächtigsten Rahmen an sich vorüberziehen. Solche Festsäle, wie sie die kindliche Phantasie malt, bekommen wir in unserem ganzen Leben nicht wieder zu sehen.

Wirkliche rechte Freude am Tanze haben heute eigentlich nur noch unsere jungen Damen.

Pardon, verehrte Leserin, wollen Sie mir nicht in den Ballsaal folgen? Sehen Sie jene Nische dort, versteckt genug, um den Augen der großen Menge entzogen zu sein und doch nicht so versteckt, um nicht alles beobachten zu können. — Wie reizend sich das von hier ansieht: Dieses Gewoge der Tanzenden, dieses Auf und Nieder!

Doch beginnen wir unsere Betrachtung. Sehen Sie jenes liebliche braunhaarige Mädchen in rosa Seide? Beobachten Sie es gefälligst. Die halb scheue, halb anschmiegende Art, wie es im Arm des semmelblonden Tänzers dahinschwebt, die leuchtenden Augen, der halbgeöffnete Mund, der die unschuldige Lust gleichsam in vollen Zügen einzuschlürfen scheint, alle diese Anzeichen künden die höchste Potenz der Seligkeit, deren Etiquett die Aufschrift: Mein erster Ball! trägt. Die Kleine kennt momentan nur eine Freude: den Tanz, nur eine Sorge: den Kehraus! Noch ist ihr der Tanz Selbstzweck, der Tänzer nur Mittel zum Zweck. Sie schätzt die Herren der Schöpfung nach ihrer Fähigkeit, Walzer zu tanzen. Und wenn sie an einem von ihnen etwas interessirt und sie morgen beim Erwachen an ihn zurückdenken wird, so ist es nur deshalb, weil er so „himmlisch“ tanzen konnte.

Bei dieser jungen Tänzerin ist der Ball noch die Summe aller geheimen und lauten Wünsche, und die Vorbereitungen dazu werden mit einer Entschiedenheit getroffen, welche auf die Thatkraft des zarten Geschlechts das beste Licht wirft. Die Zeiteintheilung der Hausbewohner, ihre sonstigen Lebensgewohnheiten werden geradezu auf den Kopf gestellt, wohingegen unser Backfischlein sich in den Mittelpunkt alles Denkens und Interesses zu stellen versteht. Vom frühsten Morgen an wird geschneidert, ein Meer von Tüll oder Tarlatan überfluthet die Räume. Es ist kaum noch ein Sessel zu bekommen, weil sie sämmtlich von Rüschen und Spitzen bedeckt sind.

Sobald man sich setzen will, erklingt es von einem gereizten Stimmchen: „Du zerdrückst ja die Krausen, dort liegt ein Band, das Du ganz sicher noch zerknittern wirst!„

Solche Vorbereitungen zu Backfischleins ersten Ball sind für die übrigen Hausgenossen eine wirkliche Plage; sie geht noch weit über die weltverrufene des Reinmachens vor den Festen! Kaum beneidenswerther dürfte jedoch Backfischlein selber sein. Mit dem Probiren nimmt es gar kein Ende; kaum, daß sie das Zimmer verlassen darf, um einen Spaziergang in die erfrischende Winterluft zu unternehmen; gleichwohl ist sie der Schneiderin so gehorsam, wie ihren Eltern und Lehrerinnen vielleicht nie zuvor.

Das 16jährige Mädchen denkt überschwänglich von einem Balle. Sie sagt: „Ein Ball ist das Entzückendste, was es giebt; einen Ball mitmachen — und ich habe gelebt. Ich bin neugierig, wie ich ihn überstehen werde! Ich werde mich selbst nicht wieder erkennen am nächsten Morgen, so verändert und reich an Erfahrungen werde ich sein. Die größte Freude aber wäre es für mich, wenn ich früher einen Ball mitmachte, als Müllers Pauline!“

Wie ganz anders denkt dagegen der gleichalterige Knabe. Sein Sinn bewegt sich mehr in Kneip- und Studentengeschichten, ein Ball ist ihm noch langweilig.

Die Zweiundzwanzigjährige nennt einen Ball recht hübsch, wenn recht viele Herren und wenig Damen dort sind, wenn ihr Kleid das schönste und der von ihr gewünschte Herr zugegen ist. Sie tanzt nicht mehr um des Tanzes willen, sie verlangt etwas mehr vom Balle.

„Etwas mehr?“ fragen Sie.

„Nun ja, einen — Mann!“

„Einen Mann! Und das nennen Sie etwas mehr! In der That, Ihr Geschlecht mag sich bei Ihnen bedanken.“

„Die Selbsterkenntniß, verehrte Leserin —“

„Ist der erste Schritt zur Besserung natürlich! Doch, bitte weiter.“

Lassen Sie uns jetzt zu Nr. 3 und 4 kommen! diese beiden treten immer paarweise auf: Die Klatschrose und das Mauerblümchen! Der Menschheit voller Jammer packt mich an, betrachte ich sie.

Die Saison hat bereits wieder einmal ihren Höhepunkt überschritten; man hat alles mitgebracht, was nur irgend mitzumachen war, musikalische Abendunterhaltungen, Konzerte, Bälle u. s. w. — umsonst. Der Klatschrose erblühte kein Schwiegersohn und dem Mauerblümchen nicht jener so sehnlichst herbeigewünschte Moment, wo es zu irgend einem Manne verschämt lispeln durfte: „Sprechen Sie mit meiner Mama!“ Und wenn sie nur jemand zum Tanz auffordern würde! Ist sie denn schon gar so alt uud unansehnlich? Nicht doch! Aber die andern, die andern — nun, sie sind eben jünger und schöner als sie. Darin liegt das Geheimniß des Sitzenbleibens. In der Stille ihres Kämmerleins träumt sie zuweilen noch von ihren „ersten Ball“ der so viel versprochen und so wenig gehalten hatte . . . . .

Ich höre Sie, mich einen Lästerer nennen, verehrte Leserin. Möglich, daß ich es bin. Um nun Ihren Zorn — der Ihnen übrigens recht nett steht — nicht noch mehr auf mich zu laden, will ich meine kleine Betrachtung schnell beendigen.

Der Familienvater hält den Ball gewöhnlich für ein „nothwendiges Uebel“, er erscheint ihm jedoch eine „angenehme Sache“, wenn er den dritten Mann zum Skat und ein gemütliches „Kneipeckchen“ findet.

Derjenige, welcher „eine Etage“ tiefer wohnt, schilt folgendermaßen: „Das abscheulichste, unzeitgemäßeste, rücksichtsloseste Vergnügen auf der Welt ist ein Ball,“ während Lohndiener und Kellner diese Art der Geselligkeit für eine höchst zweckentsprechende „verdienstliche“ halten.

Der Arzt urtheilt strenger. Ihm „sind Bälle die beste Gelegenheit, sanft schlummernde Bacillen aufzuwirbeln und unzählige Krankheitskeime fortzupflanzen, außerdem die Veranlassung zu kaltem Trinken bei Erhitzung und dadurch zum Herzschlag.“

Aber seine Warnungen sind vergebens; wenn auch der Lebemann von 30 Jahren blasirt erklärt, daß der Ball höchstens zu goutiren, wenn guter Sekt vorhanden und man sich nach dem Souper drücken kann, um interessantere Lokalitäten aufzusuchen, so steht der Ball beim Militär in so hohem Ansehen, daß der Lieutenant ihn für „den standesgemäßesten Aufenthalt und allerliebstes Ding“ erklärt und der Soldat beim Morgengrauen wünscht, daß es nun erst anfinge.“

Man sieht immerhin, wie grundverschieden die Ansichten schon über diese kleine Augelegenheit des Privatlebens sind — und da verlangt man noch Einigkeit in großen politischen Dingen??

Vermischtes.

— Die Mäntelnäherinnen Berlins, welche sich überhaupt keines glänzenden Looses zu erfreuen haben, sind durch den amerikanischen Zolltarif in noch größere Nothlage gerathen. Während sonst die Aufträge für diese Arbeiterinnen seitens der Geschäfte bis in den November hinein währen und im Dezember bereits wieder die Musterarbeiten für den Sommer begannen, sind die Mäntelnäherinnen in diesem Jahre schon seit mehreren Wochen ohne Arbeit, weil in vielen Geschäften durch den Ausfall amerikanischer Bestellungen nichts zu thun ist.

— Der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien, welcher den Winter im südlichen Frankreich verleben will, studiert jetzt mit großem Eifer Sanscrit und Hebräisch. Er hat zur Unterweisung einen deutschen Gelehrten engagirt und widmet sich dem Studium der beiden todten Sprachen mit solchem Eifer, als ob die Wiedererlangung seines Thrones davon abhinge. Im Uebrigen muß der Kaiser sich vor allen Ueberanstrengungen hüten. Seine Gesundheit ist nur schwach, und er hat allen Anlaß, sich zu schonen. Mit seiner Tochter, deren Manne und Kindern verkehrt der Kaiser, der sich in den Schicksalswechsel mit großem Gleichmuth gefunden hat, fast gar nicht.

Verantwortlicher Redaeteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei - Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam —

wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk. im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien - Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossenene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn, den 29. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parcellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parcellen vom 1. April 1891 bis 1. October 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln verpachtet werden.

Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilunngsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parcellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parcellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
- B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
- C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
- D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
255 Bäckerstraße 255.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der

X. Weimar-Lotterie
Weihnachts-Ziehung
vom 13.—16. December cr.
Hauptgewinn
50,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 M.) Porto u. Liste 30 Pf.
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur
Berlin W., Leipzigerstr 103.
und Neustrelitz.
Reichsbank - Giro - Conto.
Telegramm-Adr.:
Lotteriebräuer Berlin.

Cognac der
Export-Cie.
für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Für die langen Abende.
bringe in empfehlende Erinnerung meine
Bücher-Novitäten-
und
Musikalien-Leihanstalt,
sowie meinen
Journal-Lesezirkel.
Eintritt jederzeit.
Günstige Abonnementsbedingungen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Dr. Schinckes
Magen-Pastillen.
Vorräthig in der **Raths-Apotheke** von
E. Schenck.

Berlinische
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1836.

Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.

Ende 1889 betrug das Versicherungs-Capital bereits

Mark 134933859,

der gesammte Garantiefonds

Mark 45132703.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinne der Gesellschaft nach fünf Jahren.

Auf die Prämie von 1890 erhalten die Berechtigten $33^1/_3$ % Dividende.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.

Max Lambeck-Thorn.



Große Ersparniß
bei Anwendung von
Thorley's ächt. engl. Viehmastpulver.

Dieses nun beliebt gewordene vorzügliche Mittel empfiehlt sich für Kühe, Ochsen, Kälber, Schweine, Schafe und Pferde. Die Thiere werden dadurch schwerer und erzielen ein bedeutend schöneres Aussehen. Das Pulver **wirkt sehr günstig auf die Milchergiebigkeit**. Die Mastung wird durch das Pulver **schnell befördert**. Bei **Kälbern** erreicht man dadurch ein **rasches Gedeihen**, und zwar **unter bedeutender Ersparniß an Milch**. Prospecte mit Zeugnissen zuverlässiger Landwirthe franco u. gratis. Preis für 10 Packete nur **M. 1,15**.

Zeugnisse.

Auf Herrn **Wirz's** Ansuchen habe seiner Zeit eingehende Versuche mit **Thorley's** Mastpulver bei Ochsen und Kühen gemacht und recht befriedigende Erfolge erzielt. Die Thiere nahmen zur Winterzeit das Pulver unter die Runkelrüben u. Kurzfutter gestreut recht gerne an, befanden sich sichtlich wohl, bekamen glatte und feine Haare und nahmen an Fett und Fleisch bedeutend zu, sodaß sich das Pulver behufs der Mästung als wirklich empfehlenswerth erwies. Im Canton Aargau wurde dieses Pulver seither von vielen Landwirthen zu wiederholten Malen zu diesem Zwecke angewendet und zwar nach der Aussage mit recht gutem Erfolg. **Aarau**, 18. Sept. 1884. **Theodor Herzog**, Deconom.

Mit **Thorley's** Viehpulver habe Versuche gemacht bei Kühen u. jedesmal sehr befriedigende Resultate erzielt in Bezug auf Steigerung des Milchertrages, sodaß selbiges hiezu zu empfehlen ist. **Schloß Hohenklingen** bei Stein am Rh. **Flachmüller.**

Obiges ist zu haben bei **C. A. Guksch**, Kaufmann, Thorn.

Für die kommende
Herbst-, Winter- u. Ball-Saison
empfehle mein Atelier für **elegant und gutsitzende**
Costumes, Ball- und Gesellschafts - Toilletten, sowie
Mänteln und Manteletts
in **streng moderner Ausführung.** Bestellungen werden **prompt** und **preiswerth** ausgeführt. — **Straßenkleider** von **7** Mk. an.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
J. Afeltowska,
Modistin,
Thorn, Strobandstraße 18.

C. F. Schulze & Co., Berlin,
empfehlen
selbstthätige geräuschlose Thürschliesser
(Deutsches Reichs-Patent)
Vollkommenstes dauerhaftes System.
Filiale: Thorn,
Robert Tilk.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**
Nerven-Elixir.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten „**St. Jacobs - Magentropfen** à Fl. zu 1 u. Mk.
Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Zuthaten
zu den modernen **Papierblumen** als **Mohn, Rosen, Schneeballen, Tausendschön, Hecken-Rosen, Nelken, Riesenmohn, Riesenpäonie** u. s. w. sind wieder vorräthig bei
A. Kube, Gerechtestr. 129 I. Eckhaus.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Wieder vorräthig!
Ernste Gedanken
(Oberstlieut. v. Egidy)
Preis 60 Pfg.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Kindergarderoben-Geschäft** ein **Atelier für feine**

Damenschneiderei

unter selbstständiger Leitung meiner Tochter errichtet habe.

Practische Thätigkeit und längerer Besuch der Berliner Academie, versetzen dieselbe in die Lage für eleganten Sitz und tadellose Ausführung zu garantiren. Indem ich bitte, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen

zeichne hochachtungsvoll
L. Majunke,
Culmerstr. 342, I. Etage.
Prompte Bedienung. Civile Preise.

Jeder Hausfrau,
welche in ihrer Wirthschaft selbst Hand anlegt, dabei aber doch auf eine schöne glatte Hand Werth legt und dieselbe unempfindlich gegen rauhe Luft, Nässe und Frost sich erhalten will, kann **P. Binder's Hand-Balsam** nicht genug empfohlen werden. Zu haben in allen besseren Parfümerien. Preis pro Flasche 50 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. Schutzmarke genau zu beachten.
Deutsche Parfum-Fabrik
P. Binder, Köln a. Rh.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 94
empfiehlt
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig
Schweiz Elsass

versendet franko gegen Nachnahme gereinigte Bettfedern

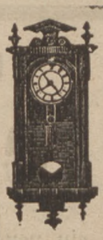


pr. ½ Kilo 60 ₰ u. 80 ₰ ferner: dampfgereinigt, ärztlich empfohlen à 1 ℳ. Für feine Deckbetten à ℳ 1.50, 2.— 2.50 u. 3.—. Prima Daunen à ℳ 3.—, 5.—, 6.— u. 7.—. Rosshaare à ℳ 1.20, 2.— und 2.50. Matratzenwolle à ℳ 1.— und 1.50.
Wiederverkäufer Rabatt!

Kernige kieferne
Mühlenwellen
hat abzugeben
Heinrich Tilk
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.



Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne
Cassetten
offerirt
Robert Tilk.



Bringe mein neu **sortirtes** Lager in **Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten** 2c und **optische Waaren** bei billigster Preisrechnung in empfehlende Erinnerung.
Louis Grunwald, Bachestr. 6.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläuf. Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. und Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 37 Aufl. vervollkommn. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.
Langenscheidt'sche Verl.-B, Berlin,
SW. 46, Hallesche Str. 17.
NB. Wie der Prospect nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

100
Visiten - Karten
von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. — Diplom.
H. Schneider,
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.
1875 Königsberg 1875

Für die
Einmachezeit.

Bestes praktisches Kochbuch
für den bürgerlichen Haushalt.
3 M.



3 M.
Elegant gebunden.
Stetsvorräthig in sämtlichen Buchhandlungen.
Verlag von
Walter Lambeck in Thorn.

F. Bartel
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246
empfiehlt sein Lager in
Pelzwaaren,
Militär-Effecten,
Civil- und Beamten-Mützen.
Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Ganz neu!
Pienchen's Brautfahrt
von Julius Stinde.
(Verfasser der Buchholz)
Preis 3 Mark.
Soeben eingetroffen bei
E. F. Schwartz.

Den hohen Herrschaften **Thorns und Umgegend** empfehle mich als **Koch** in und außer dem Hause zu **allen Diners, Soupees u. anderen Festlichkeiten.** Mit der größten Pünktlichkeit u. zur Zufriedenheit übernehme ich jeden Auftrag. Beste Referenz. stehen mir zur Seite. **S. Budzinski,** Privatkoch, Fischerstr. 128, II.

Gründl. Clavier- u. Gesangsunterricht. — Sicheres rasches Vorwärtskommen erth. Fr **Clara Engels,** Brauerstr. 234, schrägüber **Tilk.**

Kirchliche Nachrichten

Am 24. Sonntag n. Trin.), 16 November cr

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Lutherstiftung der Gemeinde zur Vertheilung von Bibeln an arme Confirmanden.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchenbau der St Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionspfar. Keller.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.